

aus dem immer weiter ausufernden Bereich der Literatur zur Gottesdienstvorbereitung handelt – im Positiven (praktischer Aufbau, gute Handhabbarkeit), wie im Negativen (Muss man wirklich jedes gottesdienstliche Element vorformulieren und dann auch gleich in Druck geben?) –, soll hier lediglich ein Aspekt besonders hervorgehoben werden: Es geht um die abgedruckten Tages- und Schlussgebete aus dem Messbuch [MB].

Teilweise findet sich bei diesen Gebeten in Klammern der Hinweis: Vgl. MB. Es handelt sich also um Paraphrasen oder Neuübersetzungen der Messbuchtexte. Rez. möchte sich gar nicht weiter bei dem Umstand aufhalten, dass es sich hier um ein weiteres Beispiel des oft beklagten liturgischen Wildwuchses handelt. (Wollte man solchen „zivilen Ungehorsam“ gegenüber liturgischen Richtlinien beklagen, käme man wohl aus dem Lamentieren gar nicht mehr heraus.) Doch ist Rez. seit Jahren Mitarbeiter der „AG3 – Gebetstexte“ der „Studienkommission für die Messliturgie und das Messbuch“ der IAG und schon von daher daran interessiert, nach welchen (theologischen/liturgiewissenschaftlichen) Kriterien hier Messbuchtexte überarbeitet und verändert werden. Doch um ein Ergebnis gleich vorweg zu nehmen: Genannt werden diese Kriterien nicht, weder im Vorwort, noch bei den veränderten Texten.

Oftmals handelt es sich lediglich um den Gebetsschluss, der in das Gebet zu integrieren versucht wurde, so zum Beispiel am Aschermittwoch, wo es in der Fassung von Eizinger heißt: „(...) und mit Entschiedenheit das Gute tun durch Jesus Christus“ (in MB: „(...) und mit Entschiedenheit das Gute tun. Darum bitten wir durch Jesus Christus.“). Ähnlich auch am 1. Fastensonntag; hier heißt es nun: „(...) und die Kraft seiner Erlösungstat durch ein Leben aus dem Glauben sichtbar machen durch ihn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und Herr ist in Ewigkeit“. In MB schließt der Satz nach „sichtbar machen“, und es folgt als neuer Satz die übliche Mittlerformel: „Darum bitten wir (...)“.

Interessanter sind allerdings solche Fälle, in denen die Gebete der MB-Fassung komplett neuformuliert werden. So lautet das Tagesgebet am Montag der 5. Osterwoche im MB: „Gott, unser Herr, du verbindest alle, die an dich glauben, zum gemeinsamen Streben. Gib, dass wir lieben, was du befiehst, und ersehnen, was du uns verheißt hast, damit in der Unbeständigkeit dieses Lebens unsere Herzen dort verankert seien, wo die wahren Freuden sind. Darum bitten wir (...)“. Die Gebetsanrede und Prädikation belässt Eizinger, verändert jedoch die Bitte; sie heißt nun: „Gib, dass wir deine Weisungen lieben und

deine Verheißungen ersehnen, damit unsere Herzen jetzt schon dort verankert seien, wo die wahren Freuden sind, durch Jesus Christus“. Da dieses Tagesgebet in der MB/MR-Fassung identisch ist mit dem Tagesgebet vom 21. Sonntag im Jahreskreis, und dieses Tagesgebet schon in der von der „AG3 – Gebetstexte“ vorgenommenen Revision gedruckt vorliegt¹, mag ein Vergleich mit dieser Fassung gestattet sein. In der Fassung der „AG3“ lautet die Bitte: „Lass uns deine Weisung lieben, damit wir in der Unbeständigkeit dieses Lebens dort verankert bleiben, wo die wahren Freuden sind. Darum bitten wir (...)“.

Sowohl Eizinger als auch die „AG3“ übersetzen also das im lat. Text des Missale Romanum stehende Verb „praecipere“ nicht mit „befehlen“, wie die MB-Fassung, sondern positiv als einen „wegweisenden, heileröffnenden Aspekt“². Ob indes der direkt angefügte Gebetsschluss Eizingers an dieser Stelle geglückt ist, erscheint fraglich.

Dennoch bleibt nach diesem Beispiel (und anderen, die sich hier aufgrund der gebotenen Kürze nicht alle auflisten lassen) abschließend festzuhalten, dass sich Eizinger an den Stellen, an denen er den MB-Text verändert, bemüht, dem Text der Vorlage und seiner inhaltlichen Aussage gerecht zu werden. Insofern bieten die drei Bände auch gerade für den an der Thematik Gebetssprache interessierten Leser eine Fülle von wertvollen Anregungen und Hinweisen.

Münster

Martin Stuflesser

¹ Eduard Nagel (Hg.) u.a., Studien und Entwürfe zur Messfeier. Texte der Studienkommission für die Messliturgie und das Messbuch der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet 1. Freiburg 1995, Seite 85.

² So die Begründung der „AG3“. Ebd. 85.

■ EIZINGER WERNER, *Auf dem Weg zu Gott. Maiandachten*. (Konkrete Liturgie). F. Pustet, Regensburg 1996. (87). Brosch.

Die vorgelegten Marienandachten möchten in Inhalt und Sprache neue Gestaltungsanregung für unsere Zeit geben. Ein längeres heilsgeschichtlich geprägtes Eröffnungsgebet, eine Marienlitanei und einige (zum Teil vom Autor komponierte) Marienlieder ergänzen die fünfzehn biblisch orientierten Andachten. Die Themen sind vor allem aus der lukanischen Kindheitsgeschichte genommen, aber auch aus dem Johannesevangelium, der Apostelgeschichte und der Offenbarung des Johannes. Diese Schrifttexte werden durch zwei Betrachtungen ausgedeutet –

eine aus der Sicht Mariens und eine hinsichtlich der Bedeutung für unser Leben. Die Andachten beginnen mit einem Lied und dem Eröffnungsgebet, Lieder nach dem Schrifttext und den Betrachtungen haben vertiefenden Charakter, den Abschluss bildet ein fürbittendes Wechselgebet und wiederum ein Lied. Rosenkranz (mit dazu passenden Motiven) und Litanei können die Elemente ergänzen.

Die sehr einfach gehaltene Sprache der Betrachtungen erleichtert zwar den rein akustischen Mitvollzug, verrät aber in verschiedenen Passagen auch eine etwas gar zu einfache Gedankenführung. Mehr theologische, exegetische Tiefe würde den Meditationen gut tun. Manche saloppen Formulierungen vermögen über das traditionelle Marienverständnis nicht hinwegzutäuschen. Die Andachten verschaffen im Grunde weder hinsichtlich der Fei ergestalt noch des Gehaltes wirklich neue, zeitgemäße Anregungen.

Linz

Christoph Baumgartinger

BIBELWISSENSCHAFT

■ REUTER RAINER, *Synopse zu den Briefen des Neuen Testaments*. Teil I: Kolosser-, Epheser-, II. Thessalonicherbrief (Arbeiten zur Religion und Geschichte des Urchristentums, 5). Peter Lang, Frankfurt/M. 1997. (774). Kart. DM 178,-/S 1.192,-.

Nach jahrelangen Vorbereitungen legt der Autor nun den ersten Teil eines umfassenden Hilfsmittels vor, das vergleichende Arbeiten an der ntl. Briefliteratur anregen wird und das die einleitungswissenschaftlichen Überlegungen, ob literarische Abhängigkeit zwischen einzelnen Briefen vorliegt, zweifellos erleichtern kann. Dieser erste Band ist den Deuteropaulinen Kol, Eph und 2 Thess gewidmet: Nach einer Einleitung wird zunächst der Kol, dann der Eph jeweils mit den sieben authentischen Paulinen (Röm, 1.2 Kor, Gal, Phil, 1 Thess, Phlm) verglichen. Es folgt die Vergleichung des Eph mit dem Kol. Schließlich wird 2 Thess zuerst den Paulusbriefen, dann dem Kol und dem Eph gegenübergestellt. Diese einzelnen Kapitel sind jeweils folgendermaßen aufgebaut: In einer Einführung wird kurz der einleitungswissenschaftliche Forschungsstand referiert; es folgt eine Auswahlbibliographie. Dann wird eine Gesamtliste der ausgewiesenen Parallelen geboten; und zwar in zweifacher Richtung: zuerst ausgehend vom untersuchten Brief auf die damit in Bezug gesetzten Briefe; dann aber hilfreicherweise auch umgekehrt. Schließlich die eigentliche Textsynopse (im griechischen

Urtext NA²⁷): Bei der Vergleichung Kol – Paulusbriefe finden sich somit acht Kolonnen, versweise nach dem Kol-Text, dem die beobachteten Parallelen in je einer Kolonne für jeden Paulusbrief beigegeben werden. [Parallelen liegen vor, wenn folgendes gegeben ist: „Als Mindestanforderung ... wurde ... eine wörtliche Berührung von zwei Lexemen innerhalb eines Verses festgesetzt“ (19). Zur Erleichterung der Auswertung werden diese Parallelen gleich in drei Kategorien eingeteilt (Kategorie I: „Textsegmente, die ... in beiden Schriften aufeinander folgen und deren Stellung im Gesamtaufriß der Schrift ähnlich ist. ... Für eine spätere Auswertung des Materials sind gerade diese Belegstellen wichtig, da eine Vielzahl von Parallelen der Kategorie I auf das Vorhandensein einer literarischen Rezeption schließen lässt“; ebd. – Kategorie II: „Nebenparallelen“ – Kategorie III: Berührungen in Einzelworten, Anklänge)] Bei den anderen Vergleichen reduziert sich die Anzahl der Kolonnen je nach Zahl der verglichenen Briefe. Zur schnelleren Orientierung sind innerhalb der synoptischen Textkolonnen die übereinstimmenden Lexeme und Morpheme unterstrichen.

Soweit ich sehe, ist ein praktisches und zuverlässiges Hilfsmittel entstanden. Es wird vor allem im Forschungsbereich „Rezeption und Imitation von Theologie und Briefkommunikation des Paulus“ gute Dienste leisten, kann aber auch bei der bibeltheologischen Vernetzung von Themen der urkirchlichen Verkündigung anregen. An Folgebänden sind angekündigt: Pastoralbriefe (Band 2); Hebräer-Jakobus-1 Petrus (Band 3); Judas und 2 Thess (Band 4); Johannesbriefe (Band 5). Nicht vorgesehen ist, soweit aus der Einleitung zu entnehmen war, eine synoptische Vergleichung der *authentischen Paulusbriefe untereinander*. Das mag aus einleitungswissenschaftlicher Perspektive verständlich sein, weil hier die Frage einer möglichen Rezeption ja nicht in gleicher Weise gegeben ist. Dennoch besteht m.E. auch und gerade dafür ein Bedarf, der sich vom Interesse ableitet, zu den verschiedenen theologischen und kerygmatischen Themen des Paulus auch seine jeweils anderen einschlägigen Stellungnahmen bequem nebeneinander zu haben. [Ein diesbezüglicher Versuch ist in der, allerdings nicht für wissenschaftlichen Gebrauch erstellten, *Sinossi Paolina* von A. Pitta (Cinisello 1994) zu sehen.]

Linz

Christoph Niemand

■ GAUKESBRINK MARTIN, *Die Sühnetradition bei Paulus. Rezeption und theologischer Stellenwert*. (Forschung zur Bibel, 82) Echter, Würzburg 1999. (346). Kart. S 350,-/DM 48,-/sFr 46,-.